

## **Deutschlandweit einzigartige Spartenkombination macht Furore Ein Theater steht wieder auf eigenen Füßen**

Das Theater Rudolstadt hat, obwohl es zu den kleineren Häusern in Thüringen gehört, in der jüngsten Zeit sehr viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Grund: Nach sieben Jahren Fusion mit dem Theater Eisenach steht es nun wieder auf eigenen Füßen. Es geht einen mutigen Weg, noch dazu einen, der bisher in Deutschland einmalig ist. Wenn er funktioniert, so hieß es in einem Beitrag über das Theater Rudolstadt in der Sendung „Kulturzeit“ auf 3Sat, dann könnte dies modellhaft auch für andere Theaterregionen sein. Die Region Saalfeld-Rudolstadt hat sich, nachdem von Eisenacher Seite die Theaterreihe geschieden wurde, auf ein längst entwickeltes Konzept besonnen. Es stammt von Axel Vornam, seit 1. August 2003 Intendant des Theaters Rudolstadt. Anfang der 90er Jahre hatte er es, noch als Schauspielregisseur der Rudolstädter Bühne, entwickelt. Damals hatte sich abgezeichnet, dass es in Thüringen nicht möglich sein würde, alle Theater in der bestehenden Größe zu erhalten. Politisch war dieses Konzept aber seinerzeit nicht durchsetzbar. Denn überall auf dem Gebiet der ehemaligen DDR wurde versucht, über Fusionen so viele Theater wie möglich zu retten. Als sich nun neue Zwänge abzeichneten und die Theaterreihe zwischen Eisenach und Rudolstadt zerbrach, bekam Rudolstadt dank des Vertrauens des Landes und seiner Träger, des Kreises Saalfeld-Rudolstadt und der Städte Rudolstadt und Saalfeld, die Chance, dieses wohl durchdachte Konzept mit Leben zu erfüllen. Bis 2008 ist der Bestand des Theaters Rudolstadt durch den Finanzierungsvertrag zwischen dem Freistaat Thüringen und dem Zweckverband der Thüringer Landestheater Rudolstadt-Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt GmbH gesichert.

Was ist nun so besonders am Theater Rudolstadt? Es hat die deutschlandweit einzigartige Spartenkombination Orchester und Schauspiel. Mit diesen beiden Sparten gelingt es, das Repertoire eines größeren Drei-Sparten-Hauses bereitzuhalten. Möglich wird dies durch den Kooperationsvertrag mit dem Theater Nordhausen. Dieser sieht den gegenseitigen Austausch von Inszenierungen vor. Von Nordhausen kommen Ballett- und Musiktheaterinszenierungen nach Rudolstadt. Rudolstadt schickt im Gegenzug Schauspiele nach Nordhausen. Ein weiterer Partner ist die Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Die dortige Opernklasse studiert in Zusammenarbeit mit dem Theater Rudolstadt pro Jahr eine Oper ein. Die Studenten lernen den Alltag an einer Bühne kennen und haben die Möglichkeit, ihre Ausbildung unter ganz praxisnahen Bedingungen weiter zu führen. Eine weitere Form, auch ohne eigenes Sängensemble Musiktheater anzubieten, ist die spartenübergreifende Zusammenarbeit von Schauspielern und Orchester. In dieser Spielzeit darf sich das Publikum schon auf das „Weiße Rössl“ freuen. Neu ist in Rudolstadt

auch die starke Hinwendung zu jungem Theater. Allein sechs Stücke ausschließlich für Kinder und Jugendliche werden bis Sommer 2004 inszeniert. Einige davon werden als mobile Produktionen direkt in Klassenzimmern oder Jugendclubs gespielt. Seit dieser Spielzeit gibt es mit dem „theater tumult“ eine extra Spielstätte für junge Leute. Junges Theater – das bedeutet auch, dass im Schauspiel neben Rennern auf deutschen Bühnen neue Stücke zu sehen sind. Und junges Theater heißt, dass neben erfahrenen Regisseuren auch Regieneulinge die Chance haben, ihr Talent unter Beweis zu stellen.

Mit einer neuen kleinen Liebhaber-Reihe im Schminkkasten, den musikalischen und literarischen Salons, möchte das Theater ein Publikum ansprechen, das sich an ausgewählten Kostbarkeiten jenseits des allgemeinen Geschmacks erfreut. Daneben steht der Schminkkasten für launige, intelligente Unterhaltung. Ein Markenzeichen dieser kleinen Spielstätte ist obendrein die gute Bewirtung während der Vorstellungen.

Bei allem Neuen, womit natürlich ein in Rudolstadt bisher nicht gesehenes Publikum gewonnen werden soll, darf aber auch das Stammespublikum nicht vergessen werden. Um die einen zu erreichen, ohne die anderen zu verprellen, setzt die Theaterleitung konsequent auf Dialog. Wie Seismographen spüren die Theatermacher Stimmungen im Publikum auf. Wo der Nerv der Zuschauer getroffen und die Nachfrage groß ist, wird schnell reagiert. Wo es kritische Stimmen gibt, wird das Gespräch gesucht. Der Intendant fährt selbst zu Zuschauergruppen, stellt sich und das neue Konzept vor, lässt sich auf Diskussionen ein. Weil die Besucher merken, dass sie im Mittelpunkt der Bemühungen stehen, sind sie auch geneigt, Inszenierungen anzunehmen, die nicht unbedingt ihren Sehgewohnheiten entsprechen. Die Möglichkeit, ganz schnell auf die Zuschauer einzugehen, ist ein großes Plus seit der Eigenständigkeit. Es scheint momentan, als würde sich ein Lernprozess auf beiden Seiten entwickeln.

Die ersten Resultate übersteigen alle Erwartungen. Während es erfahrungsgemäß in den Theatern nach so einem Strukturwandel erst einmal zu einem Rückgang in den Zuschauerzahlen kommt, steigen die Besucherzahlen in Rudolstadt. Es hat so gut wie keine Kündigungen von Abonnements gegeben. Im Gegenteil, es wurden mehr abgeschlossen. Besonders erfreulich: Der Freiverkauf ging enorm in die Höhe. Bei einigen Stücken wie „Sekretärinnen“ und „Gatte gegrillt“ muss das Theater eine Zusatzvorstellung nach der anderen in den Plan aufnehmen. Binnen kurzem sind sie restlos ausverkauft. Auch bei den anderen Vorstellungen liegt die Auslastung bei über 80 Prozent. Besonders gut werden auch die Kinder- und Jugendstücke angenommen. Hier liegt die Auslastung sogar bei 95 Prozent. In dieser Altersgruppe kommen die Besucher nicht nur aus dem Kreis Rudolstadt-Saalfeld, sondern aus Jena, Ilmenau oder Neuhaus. Auch die Möglichkeit, mit den Jugendstücken in Schulen oder Clubs zu gehen, ist sehr gefragt.

Die positive Tendenz der ersten Monate ist sehr ermutigend. Das Konzept ist offenbar

tragfähig. Wenn schon die erste Spielzeit in der neuen Struktur so gut läuft, kann es in Zukunft, mit den Erfahrungen aus dieser ersten Spielzeit, nur noch besser werden.

Silke Zschäckel  
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit